

(Sitzung vom 3. März.)

Wie der Duft aus Gärten wallte er zu
ihre auf.
Beide Hände schlug die junge Frau vor ihr
Antlitz. Sie wollte das Geheiß nicht sehen
das so düster aus dem Meere aufstieg und

aus 20 und der Einzelhandel 10 Vertreter erhält.

„Er ist bekant. Madding, unser Vor-
mund. Undine über ihre Heirat scherzt ihm
etwas den Atem genommen zu haben. Nun
schmeckt er, der gute Götze.“
Undine war ihrer Stiefmutter einen ver-

njers Wiederaufstieg zu machen. In

„Nähe“, admet die Geislin. „Du Götterkinder, durch alle Stämme wezt, mühe ich ja zum Nutzen ihm werden, wenn er alle Geizhalsen hat misgahend, die Menschen sich gefallen läßt, ist du ihm mächtig.“

auende und aus dem Nichts schaffende

ert, und in tiefen Erden, hufchte reich
 lich über ihr karmeltes Antlitz, und die angestrich-
 ten Wangen, den Wimpern, und sich schon über
 die leuchtenden, blassen Augen.
 (Fortsetzung folgt.)

(Sitzung vom 3. März.)

Wie der Duft aus Gärten wallte er zu
ihre auf.
Beide Hände schlug die junge Frau vor ihr
Antlitz. Sie wollte das Geheiß nicht sehen
das so düster aus dem Meere aufstieg und

reißt die Sönn. 2te" u. a. folgendes:

„Er ist bekant. Madding, unser Vor-
mund. Undine über ihre Heirat scherzt ihm
etwas den Atem genommen zu haben. Nun
schmeckt er, der gute Gbdo.“
Undine war ihrer Stiefmutter einen ver-

ommenden Platz erhält: die allgemeine Au

„Nähe“, admet die Weisjn. „Du Göttruns

Der Nationalversammlung in der Entwurf

ert, und in tiefen Erden, hufchte reich
 lich über ihr karmelz' Antlitz, und die angest
 eudengten, den Wimpern, zeigten sich über
 die Leuchtenden, kamen Augen
 (Fortsetzung folgt.)

Stamen van de vrucht afgevoerd

Wie der Duft aus Gärten wallte er zu
ihre auf.
Beide Hände schlang die junge Frau vor ihr
Antlitz. Sie wollte das Geheiß nicht sehen
das so düster aus dem Meere aufstieg und

Die Augustsonne brannte heiß auf den we-

„Er ist bekant. Madding, unser Vor-
mund. Undine über ihre Heirat scherzt ihm
etwas den Atem genommen zu haben. Nun
schmeckt er, der gute Götze.“
Undine war ihrer Stiefmutter einen ver-

„Ich wünsche nicht, Hedrun, daß du
hier in diesem Tone sprichst.“

„Nähe“, admet die Geislin. „Du Göttruns

an, ist nun einmal nicht ernst zu nehmen.
Die einzige Frau ist sie immer gewesen. Ist

ert, und in tiefen Erden, hufchte reich
 lich über ihr karmeltes Antlitz, und die angestrich-
 teneidenden Wimpern zeigten sich schon über
 die leuchtenden, blassen Augen.
 (Fortsetzung folgt.)

Im großen Saal der städtischen Vohalle im Dursburg steht vor einer mehrtausendköpfigen Versammlung der Abgeordnete der Freie man n aus Anlaß des Parquetages der Deutschen Volkspartei im 23. Wahlkreis eine mit großem Beifall aufgenommene Rede über die politische und die wirtschaftliche Lage Deutschlands. Nachdem der Redner seine Befriedigung darüber ausgedrückt hatte, daß das deutsche Volk sich endlich dazu aufgefaßt habe, den unehrerlichen Anforderungen unserer Gegner ein erfolgreiches Nein entgegen zu setzen, forderte er eine Einheitsfront aller Parteien in allen Fragen der Außenpolitik. Er verwies auf den Besimmungswortung in England, von einer Schonung Deutschlands verlange, von gewissen Konzeptionen und auch von

ner Revidierung des Verfaller Vertrages sprehe. Die er Umfröhung rähr aber von der Sorge her, die den englischen Nachbarn durch das Amwachsen der russischen Macht verurfacht werde. Nachdem er das Wesen des russischen Volkseigenthums dargelegt hatte, der eine Gewaltherrschaft schünmerer Art mit 300 Millionen, Betriebsdiktatoren mit unbeschränkter Herrschaft über Leben und Tod sei, machte er hochinteressante Mittheilungen über ein Angebot Russlands an Deutschland. Deutschland werde aufgefordert, unbegränzt die Handelsverbindungen mit Sowjetrussland wieder aufzunehmen. In dem Appell sei offen gesagt: „Wenn Ihr Angst habt, daß unser Land vollständig ruinirt ist und nichts mehr bieten kann, so schickt doch Eure Inspektoren herüber und überzeugt Euch. Das, was wir verlangen, ist, daß Ihr auf unsere Wirtschaftsgesellschaft Organisation Rücksicht nehmt. Wir brauchen Euch, wir brauchen Eure Chemiker, Eure eigenen Ingenieure, Eure Wirtschaftsbeholdungen. Sie sollen uns helfen, Rußland wieder aufzubauen. Aber wenn Ihr keine Abschlüsse von der Emigration bekommt, warum wendet Ihr Euch nicht an uns?“ Der Redner erklärte, daß er keine Bedenken habe, sofort in Handelsbeziehungen mit Sowjetrussland zu treten. Man sei sogar verpflichtet, sofort Kommittees nach Rußland zu entsenden, um die dortigen Zustände zu studiren. Der Volkseigenthum biete keine Gefahr, wenn es gelänge, für geeignete Kleidung und Lebensmittel zu sorgen.

Vor dem Kriege konnte sich unsere Volk-
rühmen, von der Versorgung durch Gesundheits-
Frankheiten so halbwegs freigekommen zu sein.
Seit Ausgang des Krieges ist auch hier unser
Aufbau verloren gegangen. Infolge der Re-
kulturation stürzten die Truppen aus der Front,
Etappe u. den Lazaretsen ungeordnet in die Ge-
mat. Jede Kontrolle wurde aufgehoben. Jetzt
ist in den Krankenhäusern der Städte, z. B.
in Hamburg, kein Platz mehr für die diesen
Gesundheitskranken. Man muß hier an die Er-
richtung neuer „Gaskliniken“ denken. Dab-
lassen die meisten Kranken sich gerichtet ärztlich
kurieren, sondern kurieren im Jäten an sich
selbst oder überlassen sich Suchtphänomenen. Am
Würzburger Gemeinderatstag wurde die Be-
vorratung eines Vertrages zur Haut mit einem
ein Gutachten des leitenden Arztes, Prof. Dr.
Fischer, mitgeteilt, daß die Gesundheitskran-
heiten der Frauen Würzburgs um das dreifache
und die der Männer um das achtfache gegenüber
der Zeit vor dem Kriege gestiegen seien. Hier
müssen einschneidende Maßnahmen ergriffen wer-
den. Wichtig wäre es, genaues Zahlenmaterial
über die Verteilung der Gesundheitskranken
auf Stadt und Land, auf Männer und Frauen,
auf Verheiratete, Ledige und Jugendliche zu
haben. Für diesen Zweck hatte der Reichsminister
des Innern für die Zeit vom 15. November bis
14. Dezember 1919 eine Reichsstatisik ange-
ordnet. Alle Verträge waren zur Mitwirkung auf-
gefordert. Leider hat sich die Verteilung der
Fragebogen stellenweise verzögert. Die Statistik
ist für die vorgeschriebene Zeit in Frage gestellt.
Es ist dringend erforderlich, daß man
hier zäh durchgreift und doch noch grund-
legendes Zahlenmaterial sammelt. Regierung und
Volk, alle, die sich beantwortlich fühlen, können
nicht tatenlos mit ansehen, wie unser Volk all-
mählich an diesem gefährlichen Geschwür zu-
grunde geht.

wv.

— (Antrag auf Auflösung der Nationalversammlung.) Die Fraktionen der Deutschen Nationalen und der Deutschen Volkspartei in der Nationalversammlung haben folgenden gemeinsamen Antrag eingebracht: Die verfassungsgebende Nationalversammlung wolle beschließen, 1. die Reichsregierung zu ersuchen, 1. alsbald mitzuteilen, welche Gesetzeswürde der Nationalversammlung noch vor ihrer Auflösung vorzulegen gedenke, 2. die Entwürfe zum Reichswahlgesetz, zum Gesetz über die Wahl des Reichspräsidenten und zum Gesetz über Volkszählung und Volksbegehren mit größter Beschleunigung vorzulegen; II. sich vom 1. Mai d. Js. ab als aufgelöst zu erklären.

In den Kreisen der Mehrheitsparteien ist man der Ansicht, daß die Neuwahlen frühestens im Herbst vorgenommen werden können. Nur bei den Demokraten ist eine Minderheit für Wahlen im Frühjahr vorhanden.

(Die Beamtenbeförderungsreform.) Die Entwürfe der Beamtenbeförderungsreform für das Reich und für Preußen sind im Reichsfinanzministerium und im preussischen Finanzministerium abgeschlossen worden und werden demnächst den Parteien vorgelegt werden. Sie werden allerdings erst nach Andern zur Beratung in den Parlamenten gestellt werden, erhalten aber nicht wirkende Kraft vom 1. April d. Js. ab. Die Erörterungen in den Parlamenten werden immerhin einige Wochen dauern. Die Beförderungsentwürfe stellen ein Compromiß zwischen der Regierung und den Beamtenvertretungen dar. Das schließt aber nicht aus, daß viele Wünsche unerledigt geblieben sind und das Parlament die letzte Entscheidung treffen soll.

(Das Reich und die Wajfjirafchen.)
Wie die „Künigen-Augsburger Abendztg.“ mel-
det, hat fich die Reichsregierung bei den Ver-
handlungen der Länder mit dem Reiche über
die Wajfjirafchen die Freiheit der Einfuhrung von
finanziell für die Großfürftenthümer: Mitteln,
Landbanan, Reduktanaifizierung, Mainlandele-
rung oberhalb Wajfjiraburg und Donauereg-
Gernro unterhalb Regensburg vorbehalten. Die

(Der Schwur Deschanel's.) Präfide Deschanel war am Montag in Bordeaux, um den Erinnerungstag an die Proletiersbewegung die Abtretung Elsaß-Lothringens an Deutschland in Anwesenheit von Vertretern aus Elsaß-Lothringen zu befehlen. In einer Rede jagte der Präsident u. a.: Wie auch die Verlangenschaft sei und über was man auch noch disputie, es möge, es handelt sich für uns fest darum, unsere Zukunft sicherzustellen. Auf dieser Tribüne hat man 1871 für Frankreich protestiert. Heute wollen wir den Schwur von 1920 ablegen: Vor uns ein 1½ Millionen Volk, vor uns zehn berühmten Departements, vor Elsaß ab Lothringen, vor unseren Vorfahren und vor unseren Kindern sprechen wir, nicht zu sterben, ohne Frankreich die volle Sicherheit gegeben zu haben, die sein Heroldismus und sein Genie zu dienen.

— (Ausnahme eines deutschen Vertreters in der Abstimmungskommission.) Den deutschen Vertreter bei den Abstimmungskommissionen in den Abstimmungsgebieten ist der Titel „Deutscher Bevollmächtigter“ verliehen worden. Oberbürgermeister Dr. Brünning aus Weuthen, dem der Titel Wirklicher Geheimer Rat verliehen worden war, ist von der Entente abgelehnt worden und hat Appell bereits verlassen, um nach Weuthen zurückzukehren. Das zweite Mitglied der deutschen Kommission für Oberschlesien, Landrat Brandtler aus Lubinitz, dem ebenfalls der Titel Wirklicher Geheimer Rat verliehen worden ist, führt die Geschäfte stellvertretungsweise weiter.

— (Die Franzosen beschlagnahmen Mainzer Kohlen für die Pfalz.) Da die Belagerung der Rheinpfalz mit Muthrobenen auch im Februar tödlich versagte, hat die französische Besatzungsbehörde der Rheinpfalz Schritte bei der internationalen Rhein- und Mosellandschaft unter- nommen, welche ohne weiteres am 15. Februar 4800 Tonnent Kohlen im Haen von Mainz be- schlagnahmen und sie sofort nach der Rhein- pfalz weiterleiten ließ. Eine nachmalige Be- schlagnahme von 34000 Tonnent wurde am 21. Februar vorgenommen. Dagegen haben die Franzosen keinerlei Kohlen aus dem Saargebiet nach der Rheinpfalz abgegeben.

— (Kronprinz Albrecht zur Auslieferungfrage.) In München wird jetzt die Zeitung bekannt, die der ehemalige Kronprinz von Bayern am 23. 2. an die in Berlin zur Beratung der Auslieferungfrage versammelten Führer gerichtet hat. Es heißt darin: Wenn ich mich am 9. 12. 19 erboten habe, mich früheren Feinden freiwillig zu stellen, so geschah es nicht in Anerkennung eines den Mitbürgern zustehenden Rechtes, sondern in der Absicht, meinerseits alles zu tun, um die Symptome unserer gegangenen Kameraden nicht zu verzögern. Das Anerbieten ist aber nicht angenommen und nun gegenstandslos geworden. In dem Verlangen, daß ein deutsches Gericht Angehörige des eigenen Volkes unter fremder Aufsicht abzuurteilen hätte, liegt eine Mißachtung der Würde der deutschen Gerichte und des deutschen Volkes. Gleich liegt es im Interesse aller Angekündigten, sich von den Vorwürfen zu reinigen, die gegen sie erhoben worden sind. Ebenso liegt es im Interesse der Ehre und des Ansehens unseres Volkes, daß während des Krieges begangene Vergehen oder Verbrechen, die noch nicht an das Tageslicht gekommen sind, und deshalb nicht geahndet werden konnten, in voller Öffentlichkeit von heimlichen Mächten abgeurteilt werden. Es gilt aber das Gleiche für alle Väter.

— Die Abreise Judentums aus Estland. Derlingskische Tidunde, meldet aus Reval: General Judentum und seine Generale verlassen Estland. Die Abreise hatte dringende Charakter einer Flucht. Sie erfolgte im Automobil unter energischer Hülfe. Judentum soll sein Eigentum, angeblich etwa 100 Millionen estnische Mark, auf einem französischen Dampfer in Sicherheit gebracht haben. Mit anderen Dampfern verlassen die Familien seiner Generale Estland. Die russischen Generale Judentum, Glafensky und Wabimowitsch wurden angeblich auf der Reise nach Deutschland in Riga auf Veranlassung der estnischen Militärmission verhaftet.

Der Malaria-Infekt greift in Sowjetrußland
und in den Mandatsstaaten in erschreckender Weise
um sich. In einzelnen Gebieten ist über die
Hälfte der Bevölkerung davon heimgefallen. Warschau
hat ungefähr 5000 anzeigende Krankheitsfälle.
Die im vergangenen Sommer nach Polen
einlaufende amerikanische Abordnung zur Be-
kämpfung der Seuche ist machtlos. Viele ihrer
Mitglieder sind der Krankheit selbst zum Opfer
gefallen. Es fehlt an Arzneien und Verzeu-

— (Landarbeiterstreik.) In den pommer-
schen Kreisen Demmin und Stralsund sind
große Landarbeiterstreiks ausgebrochen. Die
Ursache dieser Zustände ist die zehnstündige
Arbeitszeit. In Medienburg wird auf unge-
fähr 100 Gütern gestreikt.

— (Streik der Berliner Bäderehilfen.) Die gestrige Urabstimmung für einen Streik in den Groß-Bädereien hat eine bedeutende Mehrheit für den Streik ergeben. Der Ausstand ist sofort in Kraft getreten.

— (Trophender Konflikt im Buchdrucker-
gewerbe.) Ueber einen drohenden Konflikt in
den Buchdrucker- und Zeitungsbetrieben wir-
det: „Berl. Börsenztg.“ mitgeteilt: Der Laci-
ausgang der drausigen Buchdrucker hat seit dem
27. Februar in Berlin getagt, um über die
Forderung der Gehaltsaufbesserung auf weitere Teu-
erungszulagen zu beraten. Die Beratungen sind
nach fünf-tägiger: Dauer ergebnislos verlaufen.
Auch die: Spruch des Schlichtungsausschusses de-
Reichsarbeitsministeriums, den die Gelehrten an-
gekauft hatten, ist als unerfüllbar abgelehnt
worden.

— Das Ende der lateinischen Münzkonvention. Frankreich hat keinen anderen Ausweg aus seiner Geldkrise gefunden als den Austritt aus der lateinischen Münzkonvention, der in der Delegiertenversammlung am 28. Dezember 1920 angeklagt wurde. Nach diesem Datum hat das französische Geld im Auslande nicht mehr Zwangskurs und Frankreich kann weniger hochwertigen Geld prägen lassen. Das ist der praktische Bruch des Austritts, der wohl

— **Verurteilungen in der Wiener Volkskammer.** Vor dem Wiener Militärgericht fand eine Aufseherin erzeugende Verhandlung über die Vorgänge beim 20. Volksgewehr-Bataillon statt. Die Verhandlung ergab, daß die angeklagten Offiziere sozialdemokratische Wahlskagitationen in das Bataillon eingestiftet und die Slandesliste fortgesetzt gefährt hatten. Einer der Angeklagten war ständiger Gast beim Kasardspiel der Schauspielersin Rutterheim. Der Angeklagte namens Stodhammer wurde zu drei Jahren schweren Kerkers, Leutnant Emil Indra, der im Kriege gewöhnlicher Offiziersdienler war, zu 15 Monaten schweren Kerkers verurteilt. Der Staatsanwalt erklärte in seiner Anklagerede, es liege hier eine offenfundige Verwöhnung der sozialdemokratischen Partei mit dem Staate vor; wenn behauptet werde, daß die ganze Sache zum Wohle der Allgemeinheit injiziert wurde. Außer der sozialdemokratischen Partei gibt es noch andere, und Wahlen einer Partei dürfen nicht aus Staatsmitteln besritten werden.

Die Einführung der amerikanischen Eisenbahnen. Ungeachtet der Opposition der Eisenbahnerverbände nahm der Kongreß mit großer Mehrheit die Vorlage an, die für die Verwaltung der Eisenbahnen unter Staatsaufsicht ist. Die öffentliche Meinung ist gegen die Angestellten, weil diese durch immer neue Fortsetzungen und Streikvorhänge seit Jahren Unruhe herbeiführen.

— Die Belohnung für die Ermittlung der Verbrecher, die die schwere Grabstörung im Mausoleum zu Charlottenburg verübt haben, ist vom Berliner Polizeipräsident auf 20 000 Mark erhöht worden.

Der Aukerkauk Münchens macht ungeheure Fortschritte und greift nun in großem Umfange auch auf Wohnhäuser und Wohnungsbaugelegenheiten über. Wie die „Münchener Neuesten Nachrichten“ melden, sind sämtliche Anteilscheine der Münchener Wohnungsbau-Gesellschaft mit beschränkter Haftung von Schneider Herren übernommen worden.

Schwidemanns Glanzbezug. Der heisige Finanzminister sprach laut „Hof. Post“ beim Dürerbürgern: der Schwidemann Wäber für sechs herrschaftliche und ein Ginzdezimmer aus dem Schwab am Friedrichshof in Kassel zum doppelten Ankassingspreche, nämlich 33 400 Mark, zu. Die Möbel sind in Biele-, Kirsche- und Mahagonifarbe ausgeführt und werden heute auf 63 000 Mark geschätzt.

— **Schieberrazzien in Berlin.** In Berlin haben sich nach der Revolution Zehntausende vom Flüchtlingen aus Polen und Galizien angesammelt. Diese Elemente halten sich unangemeldet in Berlin auf und leben durchweg vom „Schieben“. In kirchlichen Sperrorten hängen sie im sogenannten „Schneckenviertel“ vor dem Berliner Volksmund und jetzt „Schieberviertel“ genannt. Sie wagen sich so langsam zu einer Volksgesahr aus, so daß sich die Volksgesahr schließlich veranlaßt fühlte, energisch einzuschreiten. Mehrere Male wurden schon größere Razzien dort veranstaltet, wobei zahlreiche Verhaftete festgenommen werden konnten. Alles, was überhaupt als Schieberrare gelten konnte, fand man dort. In dreifügen und verlaufenen Gäßchen, in denen oft 20 und mehr Personen haften, fand man unter Ströhlchen versteckt Lebensmittel, Edelsteine, Gold, Silber- und Papiergeld, Werte, die oft in die Hunderttausende gingen. Immer dringender wird der Ruf, diesen unheimlichen Eindringlingen aus dem Ofen den Weg des „küstigen Ausländers“ zu weisen, d. h. sie abzuschieben, wenn dies nicht möglich ist, sie wenigstens in großen Konzentrationslagern zu sammeln, um sie unter Aufsicht zu behalten und sie bei der ersten Gelegenheit wieder abzugeben zu können. Nehmen doch diese Leute, so wie sie sich genügend Geld ersparnen haben, und das geht heutzutage rasch, größere Wohnungen in anderen Stadtvierteln für sich in Anspruch und vergrößern so die Wohnungsnot. Rückkehrende Auslandsdeutsche müssen sich mit Paradenlagern begnügen, während diese fremden, Deutigen nur schädlichen Elemente sich in den Gassen breit machen.

— Das jetzt alles in Groß-Berlin geschehen ist: Die Kränze und Blumen von oben erst aufgeworfenen Grabhügeln, die eisernen Gitter von Gräbern, die metallenen Stangen am Randwehrkanal, die in öffentlichen Gebäuden befindlichen Schreibeinrichtungen, die Streichhölzer aus Büros und die Garderobe. Im Humboldthain wurde eine feitzerschlössere Abortanlage ausgeraubt. Die Spitzbuben stiegen vom Dach aus ein und holten sämtliche metallenen Abwasserleitungen trotz der Wächter ungeschoren heraus. In den Parkanlagen sind die Bänke, Baumpfähle, Blumen und Sträucher massenhaft gestohlen worden. In den Straßen fehlen eine Menge eiserner Verschlässe von Kanalisations- und Wasserleitungen. Unbekümmert um Menschen und Tiere, die in die Öffnungen stürzen können, sind Spitzbuben dabei, die eisernen Deckel zu stehlen. Telegraphen- und Fernsprechkabel werden mit anderen Leitungen dauernd gestohlen. Sogar Dachrinnen von öffentlichen Gebäuden, Blitzableiter und Firmenschilder sind Dieben in die Hände gefallen. Am meisten gestohlen werden Holz und Kohlen. In der Umgebung sind in der letzten Zeit eine Unmenge Karoffelfrüchte vollständig ausgelesen worden. In den Landkolonien hat man eine Menge Lande entzogen und ausgeräumt. Ganze Obstbäume wurden mit der Erde aus den jungen Anlagen ausgegraben. Außerordentlich groß ist auch die Zahl der Diebstähle von Automobilen und Fuhrwerken. Bezeichnend ist, daß sogar Brunnenanlagen gestohlen wurden, und daß die Besitzer am nächsten Morgen vor dem leeren Wasserloch standen. — Wahrscheinlich, herrlich weit haben wir es gebracht.

— Ein Wächter erschossen. Ein schwerer Raubüberfall wurde auf dem eisenbahnschaftlichen Gelände des Anhalter Bahnhofes in der verlängerten Schöneberger Straße in Berlin verübt. Dort befindet sich ein kleiner Kontorraum des Berliner Speditionvereins, in dem

abends die Abrechnung mit den Kollkassieren.
Als es die Kasser der Kasse
auf sich hatten und der 65 Jahre alte Kassierer
Albert Jäger damit beschäftigt war, das ein-
gegangene Geld nachzusählen, um es dann im
Schließfach zu verpacken, wurde plötzlich von
draußen durch die Fenster geschossen. In dem
Kontorraum befand sich außer dem Kassierer
noch der 71 Jahre alte Wächter Ernst Stöckh
aus der Möderrstraße 105 mit seinem Nach-
schuß. Glück nach den Schüssen wurde die
Tür aufgerissen und es drangen vier maskierte
Männer in den Raum ein. Sie legten sofort
ihre Revolvereisen fort, so daß der kleine Raum
im Augenblick vollständig in Zunderdampf ge-
hüllt war. Der Wächter Stöckh wurde von
den Kugeln so schwer getroffen, daß er bewußt-
los zusammenbrach und bald darauf starb. Sein
Nachschuß wurde gleichfalls durch einen Schuß
getroffen. Der Kassierer Jäger blieb unversehrt,
konnte aber nichts gegen die Räuber ausrichten.
Er wurde von einem der Täter mit seinen ge-
hobenen Schußwaffe aufgefordert, das Zahlbrett
mit dem Gelde sofort herauszugeben. In dem-
selben Augenblick raffte der Dieb auch schon
das Geld zusammen, schlug es in den Wertschei-
nungsbogen und ergießt dann mit seinen Ge-
nossen die Mord, nachdem er noch die Herr-
schaftsleitung zerstört hatte, um zu verhindern,
daß der Kassierer Hilfe herbeirufe. Der Kas-
sierer schlug Alarm und benachrichtigte die Po-
lizei, die Räuber konnten aber nicht mehr er-
griffen werden. Gestaubt wurden etwa 35 000
Mark. Im dem Kontorraum fand die Polizei
auch keine Patronenhülsen. Nach Aussage des
Kassierers trug der eine Täter, der den eigent-
lichen Raub ausführte, einen grünen Miskär-
rod und einen grauen Hut.

Zur Baureise von besonderem Interesse ist ein uns jetzt vorliegendes Urtheil des Reichsgerichts, nach welchem der Be. einer Bauausführung tätige Bauführer auf jeden Fall für die von ihm getroffenen Anordnungen und Veranlassungen haftet, auch wenn er die Aufsicht über die Besonderen Spizaleiten (wie z. B. der Errichtung oder dem Abbruch des Bauwerks) sich nicht zu befassen brauchte. Es handelt sich um Streitfälle um Angelegenheiten

In den Jahren 1910/13 wurde ein Neubau der katholischen St. Pauluskirche in Düsseldorf ausgeführt. Die Bauleitung hatte die Kirchengemeinde; dem Architekten Professor S. übertrug, der als Bauherr für die örtliche Bauleitung einen gewissen D. annahm. Die Erd- und Mauerarbeiten hatte der Bauunternehmer S. übernommen, der auch das Baugelände zu errichten und es abzugeben hatte. Nachdem der Bau im wesentlichen vollendet war, sollte das Hauptbaugerüst am 14. März 1913 abgebrochen werden. Der von S. damit beauftragte Polier S. rügte das Drahtseil, mit dem das Gerüst an der Giebelseite der Kirche besetzt war, vorzeitig und auf unsachgemäße Weise. Sie wurde als unschuldig, daß aufstehende Windstöße das Gerüst erfassen und umwarfen, wobei mehrere noch darauf befindliche BaHANDwerker in die Tiefe gestürzt wurden. Zwei von ihnen, darunter der Polier S., wurden getötet, mehrere andere verletzt. Einer der letzteren, der Bildhauer M., erhob gegen die katholische Kirchengemeinde St. Paulus und gegen den Bau führer D. die vorliegende Klage auf Schadenersatz.

Das Landgericht Düsseldorf wies die Klage gegen die Kirchengemeinde ab, erklärte aber den Bauführer D. für haftbar. Das Oberlandesgericht hat gegenüber beiden Beklagten die Klage abgewiesen. Hiergegen legte der Kläger Revision ein mit dem Erfolge, daß das Reichsgericht gegenüber dem Bauführer D. das abweichende Urteil auf hob und die Sache an das Oberlandesgericht zurückverwies, während es gegenüber der Kirchengemeinde bei der Klageabweisung bestätigte. Zur Begründung seiner Entscheidung führt das Reichsgericht aus: War nach den Feststellungen des Oberlandesgerichts der Beklagte Bauführer D. nicht verpflichtet, das Abräumen des Baugerüsts, das vertragsgemäß dem Unternehmer S. oblag, zu leisten oder zu überwachen. Er war aber unzureichend in seiner Eigenschaft als Bauführer berechtigt, sich einer solchen Verpflichtung persönlich anzunehmen. Denn er sollte ständig auf der Baustelle als technischer Beistand tätig und andererseits, und seinen Anordnungen waren der Unternehmer S. und dessen Untergebenen. Ein solches Eingreifen des Beklagten D. auf Grund seiner Anleitung und allgemeinen Aufsichtsbefugnis würde aber vorliegen, wenn die Befahrung des Klägers richtig ist, daß der Beklagte D. nicht nur zu beschleunigtem Abbruch des Gerüsts gezwungen und angeordnet habe, daß der Abbruch statt, wie man begonnen hatte, von den Seiten aus, vom Giebel her angefangen werden sollte, sondern daß er ihm Gegenvorstellungen des S. auch darauf bestanden habe, daß mit dem Abräumen von oben her begonnen wurde, bevor die Bildhauer ihre Tätigkeit auf dem Gerüst eingestellt hatten. Das Oberlandesgericht meint, wenn der Beklagte D. beaurteilte Anordnungen gegeben habe, so habe er damit rechnen können, daß S. und sein Vorgesetzter die Abführung entsprechend den allgemein anerkannten Regeln vornehmen würden, also auch im Falle einer beschleunigten Abführung und des Beginns der Abführung von oben diese so bewirken würden, daß keine Gefahr für die auf dem Gerüste etwa noch befindlichen Personen

bestand. Hiermit wird die Verantwortlichkeit des Besagten D. zu leicht genommen. Wenn er als Bauführer und Vertreter des obersten Bauleiters Professor's A. Anordnungen traf, so mußte er im Gegentheil damit rechnen, daß die beteiligten Bauhandwerker diese als oberste Richtschnur betrachten und erte ertretenen Befehlen dagegen zurückscheitern. Er übernahm mit solchem Eingreifen die Verantwortlichkeit, und daher kommt alles darauf an, ob darin ein fahrlässiges Handeln zu sehen ist, das für den Unfall ursächlich wurde. Es mußten deshalb die über die Behauptung des Klägers angebotenen Beweise erhoben werden. Ein Eingeständnis der bestellten Handwerker, daß sie die Befehle nicht befolgen wollten, kann abgethan sein, da D. nicht als Bauhandwerker, sondern als Bauführer der besagten Kirchengemeinde selbst als Bauführer beauftragt war, so würde die Kirchengemeinde, daß der ihr in § 831 BGB. nachgelassenen Entlassungsbeweis geführt haben; sie hat bei der Auswahl des D. die im Verkehr erforderliche Sorgfalt angewendet. (Sitzungsprot. VI 1934/35 — 10. 11. 1934)

Handw.
Namen, 3.
Schiffes hatte für
Hr. im Saale de
Vortragsammlung e
Sesucht war. Der
slos, eröffnete
die beiden geladen
Dr. Wiesner und
längeren Ansprache
vor und forderte a
und Handverleber
seher Zusammenschl
forderungen des H
weiser Nubbersch
die Steuerfragen.

Kriegsausgaben zu-
sammens. Die Ge-
ber 30. Juni 1918
jüngsten abzugeben.
Der Zuwachs unter
Vermögensobjekte in
die Zuguegenstände
Rarl übersteigen.
gestalt sich, wobei
Abgaben betragen 1
Mk 167 000 M.
wird der ganze B
Rezeintomme
das Einkommen 1
hat. Das Kriegs-
und Leibesvermö-
gen. Als Gr-
der Miele oder
in Abzug gebracht
forderungen, Guts-
schaften, Lebensver-

dreihundert
dreihundert
achtzigtausend
Mark, dreihundert
Hände des Haushaltes
sind Hypotheken, Zinsen
und Steuern, Zinsen
Haus- und Privat
samt. kann, wenn es
zu über 60 Jahre
samt für beide

5000 RRL. für je
die Umjahre
sonders trifft, ist
worben. Die Bet
1½%, also dreim
höhen von allen
Stellungen solcher
Tätigkeit ausüben.
Hemerkenswerthe
brachten. Für be
geleitet werden, be
häusern bezahlt wird
Höchst auf den
mehrere Hände, g
überholten Umf
weise ein Landw
Kaabe verkauft, so
Der Eigenthüm
ebenfalls für 10
zählen. Der Tit
jocht ebenfalls für
um. Es liegt h
man selbst das
verfertigt, dann
100 RRL. zur
Beru. werden

die Aerzte, die
 erhöhte Anstrengungen
 Das als Zugzwang
 gepöhlte. Auch mo-
 Steuer getroffen.
 ganze Eiden“ oder
 Jochen die erhö-
 Mithi eines jäh-
 zu führen, und
 2 Milliarden zu-
 kapitulire unterlie-
 Steuer erleiden.
 nicht besonders
 den Vertriebspreis
 folgte auf diesem
 sam die Reinnun-
 sich mit dem Un-
 das Berufs-
 strichelt ist, ber-
 und Herr Eidi-
 Es soll dort
 poeteinleitend
 Konzepte seien
 aufmerksam ge-
 die Schüler, den
 kommen, über al-
 wünschig, daß
 gelang und
 Die theoreti-
 12. April, nach-
 sa der Wästel-
 den Obermei-
 Es müssen ein-
 Zuführung zur
 Fergus, die ge-
 führung eine ge-
 linge, die in
 Fombrorstamme
 mit einem Sch-
 Obermeister be-
 soll von morgen
 Stellung der
 tress der Beh-
 Wästelsteine
 Grund dieser A-

Beginn der
des vorigen
Zustände na
schieden. O
daß Kinder
genutzt wur
in Fabriken
Leben unvo
letzt mit d
Hauptgründ
Wie es nu
Krieg un
für
reiche

Handwerker-Versammlung.

werden hinzugerechnet. Zum Betriebsvermögen im Betrieb stehendes Kapital gerechnet: Waren, Inventar, Rohstoffe, halbfertige und fertige Waren, Maschinen, Werkzeuge, Boden und Werkstoff schmelz 20%. Die Sten-

Stufe werden in neuen Umfassungspreisen erzielt. Zu
 die Letzte, die Schlichter, die Schanpfeiler usw.
 erhöhte Umkleier auf Aufzugsgehänge beträgt jetzt 16
 Als das Aufzugsgehänge angestrichen ist, ist im Gele
 gestellt. Auch manche Handwerter werden teilweise von die
 Steuer getroffen. So wird beispielsweise der Möbeler
 ganze Eichen- oder Kirschbaummöbel, für Mahagoni, Eben
 Jedem die erhöhte Aufzugssteuer bezahlen müssen. Es
 Pflicht eines jeden Handwerkers, genau seine Gehaltsst
 zu führen, und zweckmäßig stellt er seine Einnahmen
 2 Rubeln zusammen: Gegenstände, die der einfachen
 Steuer unterliegen, und solche, welche die erhöhte Auf
 Steuer erleben. Die Umkle- und die Aufzugssteuer da
 nicht Rubelweise angedreht werden, sondern beide sind
 der Verkaufspreis einzufachieren. — Eine erste Aufz
 folgte auf diesen klaren, interessanten Vortrag. M
 kam die Meinung zur Geltung, daß jeder Handwerksm
 sich mit dem Umklesteuergesetz vertraut machen müßte. N
 des Berufsberatungsamt, das hier im Rathaus
 gerichtet ist, berietete Herr Bürgermeister Dr. Wies
 und Herr Stadtschreiber Weber, der diesem Amte vor
 Es soll dort Stellenvermittlung stattfinden. Alle G
 werksmeister und sonstige Gewerbetreibende, Landwir
 Kaufleute seien ganz besonders auf das Berufsberatung
 aufmerksam gemacht. Andererseits können die Eltern
 die Schüler, Knaben und Mädchen, die zur Schulpflic
 kommen, über alle Fragen Rat und Hilfe holen. Es i
 wünschenswert, daß diese zweckmäßige Einrichtung der Stadt
 bekannt und von allen Seiten in Anspruch genommen.
 Die theoretische Gefesellschaft findet am Montag,
 12. April, nachmittags von 5 Uhr an, im Rathsa
 saal der Büchsempfeiler statt. Die Redungen müß
 bei der Obermeister der betreffenden Zunft selbst vor
 Es müssen eingereicht werden: Ein schriftliches Ge
 fassung zur Prüfung, das Zeugnis des Lehrmeisters,
 Zeugnis der gewerlichen Fortbildungsschule, wenn der
 ung eine solche besitzt hat, und der Lebensauf
 zeug, die in einer Fabrik arbeiten, haben sich bei
 Handwerkskammer zu Dortmund zu melden: Lehrlinge
 bei einem Lehrmeister sein, werden sich sofort bei
 Obermeister der Zunft. Am Sonntag, den 11.
 soll von morgens 11 Uhr bis abends 6 Uhr eine
 fehlung der Gefesellschaft, der schriftlichen Arbeiten,
 bers der Zeichnungen der Lehrlinge, in der Turnhalla
 Büchsempfeiler einzuhalten werden. Jedermann soll
 Besuch dieser Ausstellung freundlich eingeladen werden.

an's Erben, um das zu erreichen, was wir heute als Auszubildendenmöglichkeiten genießen. Noch heute ist es für denjenigen, der in den Händen der Mägden des Etats des Reiches blättert, erstaunlich, wie "unfähig" Klein die Summen sind, die für Mädchenjungen ausgegeben werden. Vor allem ist es doch äußerst notwendig, daß wir noch viel bessere Möglichkeiten schaffen, um für die Hauswirtschaft ausgebildete Kräfte zu bekommen, denn der Hausherr und das wichtige Amt jeder Frau wird doch immer als Hausfrau und Mutter sein und bleiben. Auch ist aber in den breiteren Schichten der Welt heutzutage leider noch nicht die Tradition einer guten rationalen Wirtschaft in jedes Haus eingebunden, so daß nicht überall die Mutter der Tochter Bekehrin sein kann. Da gilt es, in Fortbildungsschulen Gelegenheit zu schaffen für solche Mägden, die nicht daheim das Nützliche lernen können, sich für den Hausfrauenberuf vorzubilden. Jede Frau, die die Hauswirtschaft von Grund auf gelernt hat, wird gerade in diesem Beruf die größte Befriedigung finden. Allerdings müssen auch Frauen, die kein eigenes Heim haben, auf zu anderen Berufen greifen. Ja oft wird es eine Frau und Mutter in der heutigen Zeit nothgedrungen noch in späteren Jahren tun, weil der Ernährer ihr genommen ist. Darum ist das Problem der Frauenerziehung so äußerst schwierig, weil sie in vielen Fällen für zwei Berufe verberbeit sein muß. Und wenn aber eine Abnuzung zu haben, was man als Ernährer für seine Tochter heute wählen soll. Es ist sehr nötig, in einem Verein auf genaue Weise die Vorteile eines jeden Berufes abzumessen und der Lehrgang und die Ausfichten der geeigneten Personen sich erklären zu lassen, so daß Frauen durch richtige Berufswahl an die Stellen kommen, die sie ganz und voll ausfüllen können; denn Deutschland kann und wird sich wieder erheben, wenn jeder Eingige im Reich an seinem Plaze das Höchste leistet, was er vermag. Der begesetzte Glaube der Führer an eine bessere Zukunft des Reiches hat viel Herzen getroffen. Die Vorsitzende Frau Lindner-Anderson machte noch bekannt, daß der Eingabe des Reiches für Fraueninteressen an den Magistrat Straßburg ein wird, welche angeregt, daß die Volkshochschule einen Vortrag über Steuern und Steuererklärung halten lassen möchte. Derselbe findet voraussichtlich am Dienstag, den 9. März, statt und wird von einem tüchtigen Fachmann gehalten. Der Eintritt natürlich für jedermann und der Vortrag wichtiger in dieser Zeit ein überaus beschwerliches. Es wird noch in der Zeitung das O

Ramen. 4. März. (Verzickenes.)
 einer sehr interessanten Jagd-
 frage hatte sich kürzlich das Reichsgericht
 befassen. Es war zu entscheiden, ob
 die Räuber einer in besetzten Gebieten
 liegenden Jagd berechtigt ist, seinen laufenden
 Jagdpachtvertrag aufzuheben (stilllos
 kündigen), wenn ihm die Verübung der Jagd
 durch ein von der feindlichen Besatzungs-
 behörde erlassenes Jagdverbot unmöglich
 worden ist. Das Reichsgericht hat diese Frage
 bejaht.

(Veremigung der Kohlenprei-Verhshung)
Auf Grund der Uebereinstimmung, die von d
verarbeiteten zur Forderung der Kohlenförderu
berfahren und welche mit einem 100prozent
gen Aufschlag zum üblichen Lohn entfallen
werden, mußte sich der Reichstohlenverband n
den Anträgen der Syndikate, die auf Prei
erhöhungen abzielten, befassen. Er beschloß
unter Zustimmung des Reichsmittelschlichter
iums für die Bezirke des Rhein-Weist. A
lenhändlats, des Niederhessischen Steinhö
syndikats und des Sleinhöndlats für die
Freistaat Sachsen eine Preiserhöhung von
Maß für je eine Tonne Sleinhö auschli
lich Kohlen- und Umfahner auf 1. März 19
eintreten zu lassen. Für die dem Bagerf
kohlenhndikat angehörenden Braunkohleng
en wurde eine Preiserhöhung von 80 Pf.
für je eine Tonne Brilleis und von 26,40
für je eine Tonne Rohbraunkohle einschli
lich Kohlen- und Umfahner beschloßen.

(Die Fischverföhrung des Industriegebietes)
Seitdem sich unsere Ernährungsschwierigkeiten nicht gerade verringert haben, hat die Fischverföhrung für unsere Bevölkerung eine besondere Wichtigkeit erlangt; sie ist aber in dem wesentlichen eine Kohlenfrage. Im Reichskommisnar Sebering aus Schiffsverkehrsmitteln mitgetheilt wird, müssen die Fischdampfer der Unterweserflotte wegen der Kohlen im Hafen liegen, weil sie keine Kohlen bekommen können. Soll die Unterweserflotte ausgenutzt werden, so wird eine Kohlenzufuhr auf 8000 Tonnen monatlich erforderlich. Falls eine solche Mehrlieferung von Kohlen möglich wäre, so würde die Unterweserflotte sich vergrößern, die Fischverföhrung des Ruhrkohlengebietes von 60 000 Zentner zu erhöhen. Um die Bevölkerung des Ruhrkohlenreviers die bestmögliche Verbesserung der Ernährungsverhältnisse zu lassen, hat Reichskommisnar Sebering bereits die erforderlichen Schritte für die Vergrößerung der Unterweserflotte unternommen und es ist Aussicht vorhanden, daß sie erfolgreich ausfallen werden.

(Die Salzheringe werden auch teure
Die Salzheringe-Einfuhr-Gesellschaft stellt
Wir sind wiederum gestungen, die Preise be-
zu setzen, und zwar handelt es sich diesmal
eine so bedeutende Erhöhung, daß eine Ge-
rung zweimalig erscheint. Seit vielen Mon-
erhöht der Verbrauch der Heerze zu Prä-
deren Berechnung ein wesentlich geringere
der jeweilige Zustoss der Markt zugrunde.
Dies wird dadurch ermöglicht, daß die Einfuhr
auf künftige Kredite abgeköstet waren
und auf eine Besserung der Marktlage
Marktlage bis zur endgültigen Beseitigung
Geschäfte, gehofft worden kam. Es gelang
Bemühungen der Reichsfinanzverwaltung.
Mitte November die Genehmigung des Finanz-
ministeriums zur Anwendung eines Unter-

turtes zu gewinnen. Weiter ganz bedenklich unter dem Tageskurs blieb. Es erwies sich indessen als unmöglich, die bisherigen Preise länger aufrecht zu erhalten. Immerhin ist es wiederum gelungen, die mittlere teile Preisermäßigung zu einer für den Verbraucher günstigen Ummrechnungsbasis einzubringen, so daß es die heutigen bedeutenden Preisrückbildung der Konsumente die geringe Wirt flüchtige erhöht, als es der tatsächliche Ausstand erfordern würde.

Herren am 3. März. In der letzten Gemeindeversammlung wurde beschlossen, für alle Einkommen über 3600 Mark ein 5. Steuerquartal zu erheben zur Deduktion der Staatsausgaben. Die Kriegsteilnehmenden, welche nur ein Quartal Steuern zahlen, sollen davon befreit sein. Ferner wurde eine neue Verbesserungsvorordnung beraten und angenommen. Der Kopfsteuerbetrag für die auf hiesiger Staatsanlage beschäftigten Arbeiter der Altengelschaftskönigsborn wurde auf 105 Mark festgesetzt. Die Wortschaffsteuer wurde um 10 Prozent erhöht. Einem Antrag des Lehrers Freese auf Anlegung einer Ställe für sein Vieh konnte wegen der jetzigen hohen Baukosten nicht stattgegeben werden. Einem Gemeindegliederantrag auf Erlangung der preussischen Staatsangehörigkeit des Bergmanns Jakob Supan wurde zugestimmt. Dem hiesigen Plegensgutsverein wurde ein einmaliger Ausfuhr von 150 Mark bewilligt. Nach der Erledigung einiger Annensachen war die Tagesordnung erledigt.

Bestum, 4. März. (Einschreibung.) Polizeiwachmeister Polmeier wurde zu Polizeioberwachmeister ernannt. Ist bereits 35 Jahre Polizeiwachmeister in Bestum.

Linien, 3. März. (Diebe und Heher e mittelst.) Vor etwa 14 Tagen wurden auf der Linien-Aufwender-Kaiser & Co. Kupfer- und Holzgeschäfte im Wert von über 250 000 Mark geklaut. Den ersten Verhaftungen der Linien-Arbeitspolizei gelang es, den Dieben auf die Spur zu kommen und einige davon zu verhaften. Außerdem wurde festgestellt, daß ein Teil der Beute bei Hünfeld in Dortmund abgesetzt worden war. Dort wurden geübten Hölzer beschnitten, die Händler kamen in Haft. Insgesamt sind in dieser Diebstahlsache 6 Personen verhaftet worden.

Brackel, 2. März. Lebensmittelberei-
in der Woche vom 29. Februar bis 6. März.
Auf Warenkarte A 595 125 Gr. Kunsthon-
(Preis für die Einheit 70 Pf.). A 5
125 Gr. Feigwaten (31 Pf.). A 597 250 G
Bohnen (2 Mr.). A 598 125 Gr. Sago, (

Wg.), A 599 120 Gr. Margarine (1.97 M)
Der Zucker für die Zeit vom 1. bis 15. Ma
wird auf Wareneinf. A 600 ausgegeben.
(TU) Dortmund, 3. März. (Wrieve.) 2
1. d. Mts. sind in Dortmund an Grippe
und Lungenerkrankung 3 Personen gestorb
Das bedeutet gegenüber den Sterbefällen
den beiden letzten Februartagen wieder eine
heftige Steigerung der Grippeepidemie.

Usterbeck, 2. März. Durch Sturm in
Schacht verunglückte auf Zeche Schleswig
48 Jahre alte Bergmann Carl Neuhä
Fäldersfirme.

die.) Den Bemühungen der Polizei ist gelungen, in das Dunkel, welches über den Einbruch in die hiesige katholische Kirche her schwebte, einiges Licht zu bringen. Elberfeld sind, wie die „Eg. Bl.“ melden zwei schwere Einbrüche verhaftet, welche bereits eingekerkert haben, an den in letzter Zeit in hiesiger Gegend verübten Mordthaten betheiligt gewesen zu sein. Es handelt sich um einen Antifreier Jos. Höfen, welcher einige Zeit hier gearbeitet hat, u. Hermann Well aus Dortmund. Wohin die raubten Gegenstände verschleht sind, ist nicht aufgeklärt.

Dagen, 3. März. (Mansbörd.) Der W
Fris Korhammer, der Inhaber der W
schaft „Zum Gutenberg“, bezog sich Sams
zusammen mit dem früheren städtischen Kanz
gehilfen David nach Berghum, da ihm Da
erzählt hatte, man könne dort noch, billi

schien an. Nachmittags lehrte Do
allein zurück und erzählte den Angehör
Korhammer, der Schindlauf sei leide
möglich gewesen, da ihnen bereits andere
gekommen seien. Am nicht ganz vergebens
fahren zu sein, wäre Korhammer nach
Seinmal in Bager gereist und würde sich
einigen Tagen zurückziehen. Die Familie
Verdacht, da sie sich nicht vorstellen konnte,
Korhammer eine so weite Reise unterneh
hätte, ohne seine Familie zu benachrichti
Es er hiß Sonntag vormittag nicht zufrüht
war, übergab man die Sache der Kriminalpol
David wurde inso gegeben sofort verhö
tet. Die Ermittlungen führten schließlich
Zufindung der Leiche Korhammer
Walde zwischen Gorken und Berdum. In
Wälder der hiesigen Oberdörche
Schnur an den Hinterkopf gesteckt
an sei nend den Sterbenden
mit der Pistole ins Gesicht gesch
gen. Die Leiche wurde nach der Leichenhall
Altenhagen gebracht, wo die Bestattung
nahe Einstellung der Todesursache erfo
wird. David, der Verheirathete und Vater
2 Kindern ist, bestreitet jede Schuld. Er
aber durch sehr schwere Umstände stark bel
So fand man bei ihm die Verfassung
Er mordete, ferner mehrere Vorket
lo se, die Korhammer gehörten. Ferner w
selbstgesteht, daß David am Samstag mel
größere Ungebungen gemacht hat. Unter d
inzwischen steht wohl kaum ein Preisf

er der staubigster ist. Er wurde infolgedem dem Untersuchungsgefängnis zugeführt. Familie des Emordenen, der bei allen so Bekannten wegen seines biederden Wesens und geknirrt hat, bringt man allgemein zu Mitleid entgegen. Weib. Ta.

? **Wiedergewinn, 4. März.** (Mäuer-Naberrall im Goldware.) Ein feingestellter Herr, der sich im Hotel Heilmann unter seinem Namen einlogiert hatte, kaufte sich bereits am vorigen Drnsstag im Goldwarendisast Strauch einen Ring. Am Freitag er wieder, um eine kleine Reparatur an der Uhr vornehmen zu lassen. Samstag kehrt zurück, um die wiederhergestellte Uhr in Empfang zu nehmen. Bei dieser Gelegenheit

des Mannes wieder einen Vorwand, die ihm vom Schmieders Erben durch allerlei Fragen im Laden zu beschaffen. Schließlich tauchte sie sich eine Zigarrenspitze. Als Frau Strauß den zur Bezahlung der Spitze überreichte, Geldschein wuscheln wollte, fügte sich der Verbrecher auf die ahnungslose Frau, kitzelte sie mit großer Gewalt, warf sie zu Boden und entließ ihr die mit mehreren tausend Mark gefüllte Geldtasche und entfloß. Der Verbrecher konnte unbehelligt seinen Raub in Stiege bringen.

W. Effen, 3. März. Die parlamentarische Kommission, die in der Angelegenheit des Ziehlingsverbandes im Ausfuhrbezirk eine Vereinfachung der in Frage kommenden Städte beabsichtigt, um mit den Vertretern der beteiligten Verbände zu verhandeln, ist gestern Abend hier einetroffen.

Protest gegen die Berufung Dr. Aldenauers.

(TU) Köln, 3. März. Bekanntlich war be-
eignen Tagen die Weidung ausgebrochen, al-
Nachfolger Erzbischofs von Köln. Der
bürgermeister Dr. Adenauer einfluss in frag-
auf Grund dieses Verhältnisses hat die Ortsgrup-
Nachdem der deutsch-demokratischen Partei. Ein
Entscheidung angenommen, in der bei der
gierung Einbruch gegen die eöfl. Berufung
Adenauers in das Reichsfinanzministerium e-
haben, welche

Unterhandlungen über die Auslieferung deutscher Handelsschiffe

(TU) London, 3. März. Gestern trafen deutsche Sachverständige aus Berlin in Venedig ein, um Unterhandlungen über die Auslieferung der deutschen Handelschiffe und Fischereifahrzeuge, die von den Alliierten verlangt werden zu führen.

Vereinsnachrichten.

Namen, 4. März. Der Verthehrs-Verein
Namen ladet alle seine Mitglieder zu einer
Hauptversammlung am Samstag Abend 8 Uhr
in den Gasthof Vergheim ein. Neben der
Erhaltung des Verwaltungsvermögens, Wahl des
Vorstandes wird die Aussprache über schwebende
und zukünftige hässliche Fragen vor
Neues bringen. Verschiedenes soll besondere
Anregungen und Winken aus der Mitte der
Versammlung heraus dienen. Mehr denn
handelt es sich darum, den Verthehr innerhalb
unserer Stadt zu heben, die Aussicht
dafür sehr günstig, und dafür, Industrie-
Anlagen nach hier zu bekommen. Die Mit-
glieder, des Verthehrsvereins werden herzlich
zahlreiches Erscheinen gebeten, Freunde
und Bekannte sind willkommen.

Ramen, 4. März. (Theater-Abend)
Unter den hiesigen Vereinen, die sich durch ihre Theaterabende viele Freunde und Gönner erworben haben, steht der Knappenverein „Gute Hoffnung“ mit in erster Reihe. Am Freitag des Vereins wird wohl der so trefflich verlaufene Abend vom 8. November d. Js. noch in Erinnerung sein. Der Erst-Veranstaltung hat die Spielleitung angefangen, am Sonntag, den 7. März, mit einem ganz neuen Programm anzufangen. Uns dieselben heben wir besonders hervor: „Liebe Ute!“, „Schwank in 4 Akten; 1. Akt“, „Sie sagt selbst“, „Gesamtspiel in 1 Akt“. Außerdem werden mehrere Couplets, Hefen und ersten Inhalts zum Vortrag gebracht. Nach Umdisung des Theaterprogramms wird ein großer Ball stattfinden. Da die Knappenvereine heute, außer gute Kameradschaft pflegen, auch den edlen Zweck haben, Kranken- und hilfbedürftige Kameraden zu unterstützen, so ist es Ehrenpflicht eines jeden, die Veranstaltung durch Besuch zu unterstützen. Hoffentlich wird der Verein manchem Kameraden eine Freude bereiten zu können. Wir empfehlen besonders darauf hin, daß die Kassendirektion 3 Uhr, das Theater punkt 4 Uhr beginnt damit das Programm halbmöglichst abzuweilt wird und so auch die Tanzstüben ihrem Recht kommen. Alles Nähere folgt.

Konzert. Theater etc.

Kamer. 4. März. (Kamerener Nachtspiele)
Die Direktion gibt flü alle Mühe und keine Kosten, den Besuchern nur erstklassige Bilder zu zeigen und viel Abwechslung zu bringen. So war es hier gelungen, den höchsten Gedankenspiegel und Hypnotiseur der Welt für ein dreitägiges Gastspiel zu gewinnen. Die Vorstellungen hatten einen starken Besuch zu erzielen und wie sehr die Darbietungen gefallen, geht aus einer Inschrift von „den dankbaren Besuchern“ an die Direktion hervor, in der das Erstaunen ausgedrückt wird darüber, dass der Max mit seinen großartigen Leistungen überhaupt in Auditorienorten spielen mag in besseren Großstädten wie Köln, Hannover usw. Aus diesen Zeilen und anderen lobenden Erwähnungen ist zu ersehen, dass die Kamerener Nachtspiele das Mächtigste getroffen haben und sich in ganz kurzer Zeit die Güte ihrer Darbietungen die Gunst der Publikums erworben. Mögen sie auch weiterhin diesen beschränkten Rahmen, folgen eigenen Interesse wie in dem der dankbaren Besucher. Wie uns mitgeteilt wird, hat die Direktion das Beel Film-Operetten-Ensemble (3 Sänger, 2 Sängerinnen) mit seiner neuen Film-Operette „Wer nicht in der Jugend nicht zu einem dreitägigen Gastspiel (9.—11. März) verpflichtet. Auch dieses bedeutet ein Ereignis für Kameren.

Sport.

Reine, 4 März. (Der Rhein-
Stall in Karlsruhe.) Infolge des Berg-
des Gefändes an eine Brennerei hat der
Stall Reine Bes, Künker verlassen und
mit Micia, Heuerbach, Zeel und dem H
Herrschaffigen Szeuraf nach Karlsruhe
geschickt. Herr Wittig, der frühere
patron des Stalles, ist ausgeschieden und
seine 17 Pferde dem Trainer J. Schult
Püßeldorf anvertraut.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag, den 5. März, abends 8 Uhr: Bibel-
stunde in Saale an der Lutherkirche, Pastor Wiejeling.

